



Mit Pädagogik die pädagogische Urteils- und Handlungskompetenz stärken

Unterrichtsfach Pädagogik: Selbstbildung als Hausaufgabe

(imi) Laut Statistik haben im Schuljahr 2013/2014 über 100.000 Schülerinnen und Schüler an 630 Gymnasien und Gesamtschulen in NRW das Fach Pädagogik gewählt. Warum ist das Fach so beliebt? Darauf antwortet Dr. Elmar Wortmann, Herausgeber und Mit-Autor des Lehrbuches „Perspektive Pädagogik“.

Pädagogik steht nach Deutsch, Englisch, Mathe und Biologie auf Platz fünf der Leistungskursfächer. Es zählt zu den beliebten Fächern an den Oberstufen in NRW. Woran liegt das?

Ein Grund ist sicher der, dass die Themen für junge Menschen spannend und interessant sind. Die Heranwachsenden befinden sich selbst in einem Reflexionsprozess. Sie schauen kritisch auf sich und ihre Herkunft und fragen sich zum Beispiel: Wie bin ich zu dem Menschen geworden, der ich bin? Welche Rechte haben Eltern? Welcher Mensch will ich werden? Was hindert mich daran, was fördert mich?

In einem Artikel für die Zeitschrift Pädagogik (2/15) haben Sie geschrieben: „Pädagogik ist das Bildungsfach.“ Inwiefern

setzt sich Pädagogik von anderen Fächern so deutlich ab?

Pädagogik als wissenschaftliche Disziplin hat eigenständige Themen, die sich mit der Erziehung und Bildung des Menschen befassen. Bildung ist hier nicht nur, wie in anderen Fächern, Ziel von Unterricht, sondern Thema des Unterrichts. Es ermöglicht Schülerinnen und Schülern, ihre eigene Bildung zu reflektieren. Sie werden in die Lage versetzt, Bildung als Selbstbestimmung zu verstehen, und sie werden vor dem Hintergrund wissenschaftlicher Theorien – etwa von Klafki, Hurrelmann, Piaget oder Dewey – angeleitet, sich begründete pädagogische Urteile zu aktuellen Diskussionen zu erarbeiten.

Stichwort aktuelle Diskussionen: Viele Eltern konsumieren einen Ratgeber nach dem nächsten, um sich bei angesagten

Medientipp



Wie kann man mit Menschen so umgehen, dass sie lernen, sich vernünftig selbst zu bestimmen? Die neu überarbeitete Themenheftreihe „Perspektive Pädagogik“ (978-3-12-006136-6) gibt Antworten und orientiert sich dabei an den Halbjahresthemen des Grund- und Leistungskurses im Fach „Erziehungswissenschaft“ der Oberstufe.

Erziehungsthemen zurechtzufinden. Man könnte mit Blick auf den Umgang mit Kindern und Jugendlichen von einer deutlichen Verunsicherung sprechen.

Ja, es ist eine große didaktische Herausforderung für meine Kolleginnen und Kollegen, diese Verunsicherung so aufzugreifen, dass die Schülerinnen und Schüler zu einem vertieften Verständnis der Themen gelangen. Die Alltagserfahrung kann für pädagogische Themen motivieren, aber sie ist kein Maßstab für guten Pädagogikunterricht. Das Fach Pädagogik hat den Auftrag, zum Beispiel den komplexen Prozess der Bildung auszudifferenzieren und schrittweise zu einem Verständnis anzuleiten. So lernen die Jugendlichen etwa, wie genau kleine Kinder sich Wissen und Können aneignen, dass Lernen von Anfang selbsttätig erfolgt und Mündigkeit nur in Auseinandersetzung mit gesellschaftlich bestimmten Entwicklungsaufgaben erreicht werden kann. Die Alltagserfahrungen der Schülerinnen und Schüler werden erweitert, aber auch in Frage gestellt und eine zunehmende Sicherheit des pädagogischen Urteilsvermögens aufgebaut. Dabei geht es immer wieder um Themen, die in der Öffentlichkeit kontrovers diskutiert werden, etwa um die Ausweitung der Betreuung in den vorschulischen Institutionen und die Professionalisierung der frühkindlichen Bildung ...

... welche ja nicht frei von politischen Motiven ist.

Richtig; dass pädagogische Entwicklungen politisch und wirtschaftlich motiviert sein können, gehört ebenfalls zu den Inhalten des Faches. Aufgabe des Unterrichts ist es, die pädagogische Perspektive auf die Wirklichkeit unterscheiden zu lernen von der politischen oder wirtschaftlichen. Alle Perspektiven haben ja ihre relative Berechtigung. So kann man die Erweiterung der frühpädagogischen Betreuungsangebote aus einem wirtschaftlichen Interesse heraus fordern: Eltern von kleinen Kindern sollen schnell berufstätig werden. Aus pädagogischer Perspektive geht es darum, die optimale Entwicklung der Kinder zu garantieren. Für die Schüler sind solche differenzierenden Verstehensprozesse oft eine Herausforderung.

Das hängt vielleicht auch damit zusammen, dass sie gewohnt sind, sich relativ schnell mit ein paar Klicks im Internet zu informieren und sich eine Meinung zu bilden. Stoßen da im Unterricht Welten aufeinander?

Durchaus, aber Schule muss nicht nur bedienen, was Jugendliche mitbringen. Sie muss auch ein Gegengewicht bilden. Die tiefe Auseinandersetzung mit einem Text, das „Nicht-Flüchtige“, muss im Unterricht seinen Platz haben. In unserem Lehrbuch „Perspektive Pädagogik“ geht es zum Beispiel auch darum, sich ein einziges Bild ganz genau anzuschauen, es zu beschreiben, sich darauf zu konzentrieren und sich auf die pädagogische Szene, die dargestellt wird, einzulassen. Die audiovisuellen Medien haben ihre eigenen positiven Effekte, aber sie sind ein Gegenpol zu Muße und Genauigkeit.

Wenn das Fach Pädagogik dazu beiträgt, sich zu Zukunftsthemen, etwa über das gelingende Aufwachsen von Kindern, eine fundierte Meinung zu bilden, müsste es dann nicht noch häufiger in der Sekundarstufe I unterrichtet werden?

Dafür setze ich mich ein. Ich bin davon überzeugt, dass pädagogische Urteils- und Handlungskompetenz für alle jungen Menschen wichtiger denn je ist – zur eigenen Selbstbildung, aber auch für die Erziehung und Bildung ihrer Kinder und ihre Teilhabe an Diskussionen und Entscheidungen im expandierenden pädagogischen Teilsystem der Gesellschaft. «

Zur Person



Dr. Elmar Wortmann ist Fachleiter am Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung in Dortmund, Fachberater und Vorsitzender des Verbandes der Pädagogiklehrerinnen und -lehrer (VdP). Zusammen mit Michael Willemsen ist er Herausgeber und Autor der Bände des Lehrwerks „Perspektive Pädagogik“ für das Fach „Erziehungswissenschaft“ an Oberstufen von Gymnasien, Gesamtschulen und Fachgymnasien des berufsbildenden Schulwesens.